

stadt.land.links

Das Verbandsmagazin der NRW Jusos

NR. 5 | 3. Quartal 2016



**SCHWERPUNKT:
ZEIT FÜR LINKE ANTWORTEN**

INHALT



4

Juso-Bunte

SCHWER- PUNKT: ZEIT FÜR LINKE ANTWORTEN

6

Make Socialism great again

9

Linke Komfortzone



10

Populismus

11

Ungleichheit



Institut
Solidarische
Moderne

13

KRITIKEN

16

Der neue LaVo stellt sich vor

22

Bericht Landeskonferenz

23

Bericht Landesparteitag

24

Rätsel



LIEBE NRW JUSOS,



was waren das für 2 LaVo Jahre? Ich kann kaum glauben, dass die Zeit seit der LaKo 2014 so derbe vorbei geflogen ist. Damals habt Ihr mir euer Vertrauen geschenkt, Euch als Landesvorsitzender des geilsten Verbands der Welt zu vertreten. Dies war mir jeden Tag der letzten zwei Jahre Ansporn und Verpflichtung. Und was haben wir nicht alles zusammen erlebt! Großartige Seminare, Demos, Diskussionen, feuchtfröhliche Abende, spannende Aktionen, mitreißende Erlebnisse. Ich möchte Euch dafür von ganzem Herzen danken!

Davon, dass es eine „ruhige“ wahlkampf-freie Zeit gewesen sein soll, habe ich ehrlich gesagt nicht viel mitbekommen. Es ist uns gemeinsam gelungen, mit unserer Kampagne für Furore zu sorgen. Das haben wir nicht zuletzt beim Landespartei-tag gesehen, als Hannelore nicht nur das Azubi-Ticket zu ihrer Forderung gemacht hat. Auch unser Leitantrag für mehr Investitionen und sozialen Zusammenhalt wurde weitgehend zur Beschlusslage der NRWSPD. Damit ist klar: In NRW geht es dem Neoliberalismus (endlich) an den Kragen!

Wir Jusos sind damit sehr gut aufgestellt für den Wahlkampf. Wir haben die Inhalte und wir haben BOCK. Auch ich ganz persönlich. Deshalb habe ich mich entschieden, mich bei der LaKo erneut zur Wahl zu stellen und um Euer Vertrauen zu werben.

Ich möchte mit Euch gemeinsam daran arbeiten, unsere Kampagne jetzt wahlkampf-fähig zu machen. Von der NRW-Wahl hängt eine Menge ab. Auch bei uns rennen enttäuschte und sich abgehängt fühlende Menschen zu den rechten RattenfängerInnen. Unsere Erzählung scheint bei den Menschen nicht mehr anzukommen.

Deshalb wird es Zeit für eine neue Erzählung. Für eine Erneuerung des gesellschaftlichen Zusammenhalts auf demokratischer Grundlage. Für ein generalüberholtes Aufstiegsversprechen. Für eine Wiederherstellung sozialer Sicherheiten. Wir glauben, dass dieser Weg nur über massive Investitionen in unsere Zukunft funktionieren kann. Laut Selbstauskunft der Kämmererinnen und Kämmerer fehlten den Kommunen 2015 rund 136 Milliarden Euro (Quelle: Studie der KfW). Das sind fehlende Milliarden für KiTas, Schulen, Busse, Straßen, Schwimmbäder, Jugendzentren, Krankenhäuser, Museen, Theater, Sportplätze – kurz: fehlende Milliarden für Dinge, die für ALLE sind. Genau hier müssen wir die Kehrtwende hinkriegen und uns nicht weiter zum Gehilfen Onkel Dagoberts und seinem Geldspeicher in Form einer schwarzen Null machen.

Beseitigen wir das Spar-Dogma in Deutschland können wir nicht nur hier, sondern für ganz Europa ein Vorbild sein.

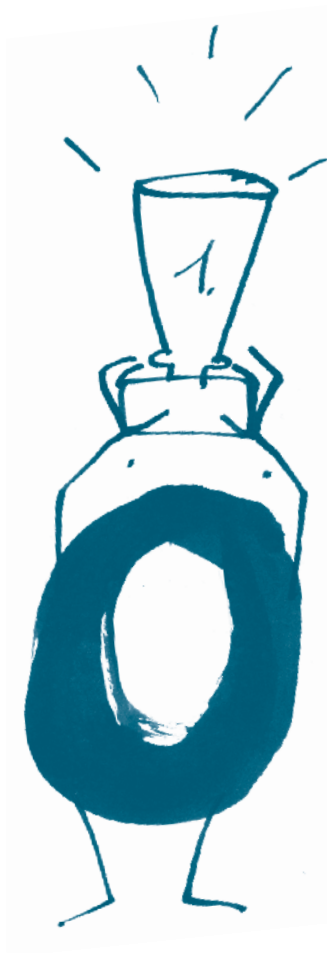
Womit wir bei der nächsten Katastrophe wären: Die Beste Idee unserer Zeit – das Zusammenwachsen Europas – zerbröckelt vor unseren Augen. Wir jungen Menschen erleben fassungslos, wie die Gewissheiten unseres Lebens plötzlich angetastet werden. Nationale Egoisten sind zurück, die Jugend des Südens ist weiterhin ohne Perspektive – danke, Wolfgang S.

Wir brauchen linke Antworten in NRW, in Europa und auf der ganzen Welt. Die wachsende Zahl der Krisen in der globalisierten Welt zeigt das mehr denn je. Darum geht es in diesem Heft. Mit unserer Kampagne haben wir vor unserer Haustür den ersten klein Schritt gemacht. Lasst uns gemeinsam die nächsten gehen!

Glück Auf!

F. Cordes

Euer Freddy Cordes,
Landesvorsitzender der NRW Jusos



DIE QUARTALSNULL

Der Award „Quartalsnull“ geht diesmal an die Partei, die einstmals als Christlich-soziale Union (CSU) bekannt war. Nachdem sie sich schon immer bravourös als polternde Schwester der CDU gegeben und fleißig den rechten Rand beackert hat, setzte seit September letzten Jahres endgültig die Schnappatmung bei den Bajuwaren ein. Dann nämlich fiel die Entscheidung, für die gestrandeten und hoffnungslosen Menschen auf der Balkanroute die Grenze zu öffnen. Seitdem hechelt man der AfD im rechten Parolenbingo hinterher, droht mal hier mit Koalitionsbruch (bitte, bitte, macht et doch endlich!!!), mal da mit Verfassungsklage. Zwischendurch werden in Talkshows wahlweise die Kanzlerin als Playmobilfigur veralbert oder „wunderbare Neger“ gelobt. Dem Maßkrug den Boden aus schlug aber

jüngst Generalsekretär Andreas Scheuer. Sein bestätigtes, als Audiodatei vorliegendes Zitat "Das Schlimmste ist ein fußballspielender, ministrierender Senegalese. Der ist drei Jahre in Deutschland - als Wirtschaftsflüchtling - den kriegen wir nie wieder los." Sollte zur sofortigen Aberkennung des ‚C‘ im Parteinamen führen. Noch viel schlimmer sind aber die nicht vorhandenen Distanzierungen, geschweige denn Rücktrittsforderungen. Dieses Fehlen zeigt endgültig, wes Geistes Kind die bayerische CDU-Schwester ist. Eigentlich, ja eigentlich müsste die SPD da mal mit Koalitionsbruch drohen, aber gut. Immerhin sind nächstes Jahr Wahlen.

RANDOM ARENDT-QUOTE

*„Die Revolutionäre machen nicht die Revolution!
Die Revolutionäre sind diejenigen, die wissen, wann die
Macht auf der Straße liegt und wann sie sie aufheben
können!“*

Hannah Arendt, "Macht und Gewalt"





ESSEN
IST IM ARSCH

#IMARSCH

IM-ARSCH.INFO

**DIE ZUKUNFT
NICHT IN'
ARSCH GEHEN
LASSEN**

Mit einer etwas anderen Plakatwerbung haben wir im September in Bielefeld, Essen und Köln für mehr Investitionen geworben. Neben einigen Tausend Klicks bei YouTube und Facebook konnten wir uns unter anderem von einigen Bloggern und Journalisten (ausdrücklich nicht gegendert) anhören, wir seien „verlogen“ und würden „die Menschen beleidigen“. Vielleicht sollten wir die

alle mal in ein Grundlagenseminar der NRW Jusos schicken. Dann würden sie lernen, dass wir nicht nur die „junge SPD“ sind, sondern eben auch eigenständig und eine Opposition in der Partei. Einem Rechtsstreit mit einem bekannten Punksänger aus Watten-scheid konnten wir immerhin noch in letzter Sekunde entgehen. Schaut Euch unser Original-Video auf im-arsch.info an.

ZEIT FÜR LINKE ANTWORTEN!

*SPIEGEL: „Herr Professor, vor zwei Wochen schien die Welt noch in Ordnung...“
Adorno: „Mir nicht.“*

¹ DER SPIEGEL 19/1969



Wenn man raten müsste, was die internationalen Schlagzeilen der nächsten Tage sind, würden man wahrscheinlich auf „Krieg“, „Terror“ oder „Flucht“ tippen. Wir sind so regelmäßig mit

dem Schrecklichen konfrontiert, dass es zur Alltäglichkeit geworden ist. Kriege, Hunger, Verfolgung, autoritäre Regime, failed states und islamistischer Terror zwingen mehr Menschen in die Flucht, als jemals zuvor. Während Teile der Welt bluten, schotten sich die reichsten Länder und Regionen immer weiter ab. Gleichzeitig raubt der Kapitalismus Arbeit, Umwelt und Bodenschätze in den ärmsten Ländern der Erde, wovon die reichsten Länder profitieren. Die globale Ungleichheit war selten größer.

In den westlichen Ländern ist dieses Bild etwas verzerrt, aber ebenso voll von Ungleichheiten und Widersprüchen. Wettbewerb, Konkurrenz und Ausbeutung vergiften das gesellschaftliche Miteinander. Der Konkurrenzdruck hat das berufliche Umfeld längst verlassen – immer mehr Bereiche des Lebens werden auf ihre Eigenschaften als Produktionsmittel untersucht und das Individuum in den ungeschützten globalen Wettbewerb gedrängt. Die Eigenausbeutung wird zur Spitze getrieben und neue Technologien ermöglichen es, noch die letzte Minute freier Zeit oder Teile der eigenen Wohnung auf dem Markt zu platzieren. Zu Zeiten der industriellen Revolution, haben sich arbeitenden Familien eine Wohnung geteilt und dort in Schichten geschlafen – mit AirB'n'B sind wir fast wieder soweit. Die Gewerkschaften werden außerhalb der klassischen Arbeitsfelder nicht mehr als Vertretung wahrgenommen und haben selbst noch keine Konzepte dafür entwickelt. Die mühsam errungenen Freiheiten und Sicherheiten der bürgerlichen Gesellschaft verlieren in kürzester Zeit ihre Gültigkeit.

Eine gute Ausbildung und ein guter Start ins Berufsleben galten noch vor 30 Jahren – in der BRD ebenso, wie in der DDR – als Garant für ein gesichertes Leben, zumindest in der Mittelschicht. Heute gibt es keine Garantien dieser Art mehr, der Abstieg bedroht alle. Aus der Ellenbogenmentalität und dem ewigen Wettbewerb ist ein Klima permanenter Angst entstanden. Jede minimale Veränderung der eigenen Umwelt wird als potentieller Schneeball gesehen, der die Lawine des sozialen Abstiegs lostritt. Oft wandeln sich diese Ängste in aggressive Abgrenzung, bis hin zu Rassismus und Gewalt. Gleichzeitig erntet die gesellschaftliche Linke nun die Folgen von ihrer Perspektivlosigkeit der letzten Jahre. Da sie nicht in der Lage war ein Bild von einer gewünschten Gesellschaft jenseits des Kapitalismus zu zeichnen, sondern sich stattdessen im feinstjustieren der Stellschrauben der kapitalistischen Wirtschaftsweise verzettelt hat, sich in aufgesplitterten Kleinstgruppen aufgerieben hat und immer wieder Glaubwürdigkeit durch den Kniefall vor dem Kapital tauschte, wendet ihr Klientel sich enttäuscht ab und sucht andere Kräfte, die Antworten versprechen.

DIE SCHWÄCHE DER LINKEN

*„Mit jeder Bewegung, such' ich eine Lösung,
Ich renn' um mein Leben und komm' doch nicht an,
Atomkraftbewegung und Gegenbewegung,
Ich kann drüber reden und bin nicht allein“¹*

¹ Supernichts – Ich möchte Teil einer Seniorenbewegung sein, erschienen auf „Chaosübersehgenie“, 2001

Millionen Menschen auf der Flucht, Terror und Unterdrückung weltweit, Hunger und Armut überall – wo man hinschaut, sieht man sie – die Verdammt dieser Erde. In Europa: Finanzkrise, Jugendarbeitslosigkeit, die zombiehafte Wiederauferstehung der nationalen Grenzen, Zehntausende Tote an den Außengrenzen Europas – doch niemand hört die Signale. Wo ist die europäische Linke, wenn man sie mal braucht? Die kann gerade leider nicht, ist mit sich selbst beschäftigt.

Die parlamentarische europäische Linke besteht auf der einen Seite aus alt-sozialdemokratischen Parteien, die mit wenigen Ausnahmen in einer tiefen Sinnkrise stecken und noch die Schröder-Blair-Jahre verarbeiten. Der Einzug des Neoliberalismus in die Programmatiken der sozialdemokratischen und sozialistischen Parteien hat eine Entfremdung der Sozialdemokrat_innen und Sozialist_innen von der Politik ihrer Parteien verursacht, zur Verunsicherung unter den Wähler_innen und zum Verlust der Glaubwürdigkeit beigetragen und nicht zuletzt die Mär verfestigt, dass es keine Alternative zum herrschenden Wirtschaftssystem gibt.

Auf der anderen Seite hat sich in den letzten Jahren ein Spektrum von sozialistischen und linkspopulistischen Parteien etabliert. Darunter sind fortschrittliche Bewegungen, die wichtige soziale Themen benennen und gute Lösungsvorschläge präsentieren. Darunter befinden sich allerdings auch zahlreiche Gruppen mit national-bolschewistischen, antisemitischen, verschwörungsideologischen und anderen menschenfeindlichen Einstellungen. Der Hang zum Populismus, dem Revolutions-Kitsch, das Begründen eines Kollektivs gegen einen vermeintlichen Aggressor führt fast zwangsläufig zur verkürzten Analyse des Systems und zur Ausgrenzung vermeintlicher Feinde dieses Kollektivs. Die progressiven Ansätze in diesen Parteien und Bewegungen werden überschattet von den fortschrittsfeindlichen, populistischen und oft antisemitischen Einstellungen vieler Mitglieder.

Außerhalb der Parteien besteht ein seltsam aufgespaltenes Potential linker Kräfte. Insbesondere die Ankunft tausender Flüchtlinge hat enorme Wellen von Hilfsbereitschaft und Solidarität ausgelöst, die oft auch in Kritik an der Asylpolitik aufgingen. Doch es entstand keine einheitliche Massenbewegung daraus, vielmehr verlief sich das Engagement in – natürlich ebenfalls wichtige – Arbeit vor Ort oder flackerte gar nur punktuell auf. Die kontinuierliche Kritik an der immer weiter verschärften Politik gegen Geflüchtete blieb letzten Endes den üblichen Akteur_innen überlassen.

Ein großer Teil linker Kräfte verbraucht sich in politischen Kleinstgruppen. Die dort geleistete, oft aktivistische, aber auch inhaltliche Arbeit, ist ein wichtiger und notwendiger Beitrag zum Fortschritt linker Politik. Aber es darf sich nicht darin erschöpfen und muss das Ganze stets im Blick haben. Nicht wenige vorgeblich linke Gruppen verfügen über keinerlei emanzipatorisches Potential und sind im Gegenteil als Feind_innen des Fortschritts zu be-

trachten. Darunter sind viele der Gruppen der sogenannten neuen Friedensbewegung zu nennen, die sich als Hort antisemitischer, antizionistischer und verschwörungsideologischer Gedanken entpuppt haben und aktiv den Bund mit faschistischen und nationalistischen Kräften suchen.

DIE STÄRKE DER RECHTEN

„Das Schicksal von Nazis ist mir komplett gleichgültig; ob sie hungern, frieren, bettnässen, schlecht träumen usw. geht mich nichts an. Was mich an ihnen interessiert, ist nur eins: daß man sie hindert, das zu tun, was sie eben tun, wenn man sie nicht hindert: die bedrohen und nach Möglichkeit umbringen, die nicht in ihre Zigarettenschachtelwelt passen.“¹

¹ Wiglaf Droste – Mit Nazis reden, erschienen in „ARRANCA“ Nr. 3, Winter '93/'94

Die Abstiegsängste und der Wettbewerbsdruck lassen viele Menschen erkennen, dass das Glücksversprechen des Kapitalismus nicht eingelöst wird. Der Glaube an Institutionen, seien es Regierungen, Behörden, Medien oder Parteien, schwindet. Diesen Frust nehmen zunehmend rechte Parteien und Bewegungen auf, indem sie ein einfaches Erklärungsmuster bieten: „Die da oben“, die etablierten Parteien, die EU, Medien, Politiker_innen, Gewerkschaften, gelegentlich auch die Zionist_innen etc. haben uns immer nur belogen, betrogen und uns beraubt und gleichzeitig versuchen „die da unten“, die Flüchtlinge, die Muslime und andere Minderheiten uns zu islamisieren, beklauen oder unsere Frauen zu vergewaltigen. Diese Abgrenzung nach oben und nach unten definiert dann das dümmste aller Kollektive: das Volk.

In Deutschland hat sich mit PEGIDA, den explodierenden Gewalttaten gegen Geflüchtete, der ständigen Verschärfung des Asylrechts und den Erfolgen der AfD eine rasante Verschiebung in der öffentlichen Diskussion gegeben. Geradezu verzweifelt übernehmen etablierte Parteien Rhetorik und Inhalte von rechtsaußen, um die AfD auf eigenem Terrain zu schlagen, was natürlich zum Scheitern verurteilt ist. Ansonsten bemühen sie sich im vergeblichen Versuch die AfD inhaltlich zu stellen, wodurch man ihr ein Podium gegeben hat, um ihre rassistischen und völkisch-nationalistischen Positionen als diskussionswürdig zu präsentieren. Während also AfD-Ärsche weiterhin auf Talkshow- und Parlamentssesseln platznehmen und so den Rassismus im Diskurs etablieren, verhält sich das Umfeld der AfD alles andere als friedlich. Ständig gibt es

Verbindungen von Funktionär_innen der AfD zu rassistischen Gewalttaten. Im Rahmen von PEGIDA, in der Jugendorganisation, in zahlreichen „Protesten“ gegen Asylunterkünfte, die mit Ausschreitungen endeten und vielen anderen Fällen. Trotzdem schadet diese Grauzone zwischen der Partei und der militanten und terroristischen Rechten dem Erfolg nicht. Die NPD muss sich verwundert die Augen reiben, wie diese neue Partei geschafft hat, wofür ihr jahrelang mit Recht der Nazistempel aufgedrückt wurde. Es gibt keinen Mehrwert darin, Rassistinnen und Rassisten mit Verständnis zu begegnen. So wahr es ist, dass wir die Verunsicherten und Verängstigten zurückgewinnen müssen, dass wir klare und fortschrittliche Alternativen aufzeigen und durch ehrliche, linke Politik den Rechten den Nährboden entziehen müssen, so richtig ist es auch, denen, die sich den rassistischen, antisemitischen oder sonstwie menschenfeindlichen Positionen angeschlossen haben, nichts als Ablehnung und Bekämpfung entgegenzusetzen. Faschismus bleibt keine Meinung, sondern ein Verbrechen!

PERSPEKTIVE

Pinky: „Hey, Brain! Was wollen wir denn heute Abend machen?“

Brain: „Genau dasselbe, wie jeden Abend, Pinky. Wir versuchen, die Weltherrschaft an uns zu reißen.“¹

¹ Aus dem Vorspann der Zeichentrickserie „Pinky und der Brain“, 1997

Es sind schlechte Zeiten für linke Kräfte. Aber es gibt viele Ansätze der Hoffnung: zivilgesellschaftliches Engagement gegen Rechts und für Geflüchtete befindet sich in einer stabilen Aktivität, sowie stetig wachsender Vernetzung. Neue Technologien und Plattformen erreichen zahlreiche Menschen. Trotz der manchmal erdrückenden Dominanz von rechter Hetze in den Kommentarspalten, findet sich dort auch oft zahlreicher Widerspruch. Immer wieder gelingt es progressiven Politiker_innen oder Intellektuellen den öffentlichen Diskurs von links zu

beeinflussen. Soziale Proteste haben in zahlreichen Ländern Europas gezeigt, wie mit Solidarität und Zusammenhalt Einfluss genommen werden kann, ohne in dumpfe Diskriminierung zu verfallen.

Doch das alles ist nicht genug. Es braucht eine geeinte, junge, starke Linke, einen Zusammenschluss der fortschrittlichen Kräfte, die eine Generation prägt, die sich erstmals in der Geschichte als europäische Jugend versteht. Um das zu erreichen, müssen für die zahlreichen Probleme in Europa gemeinsame linke Antworten erarbeitet und der Weg zu einer europäischen, sozialistischen Alternative klar erklärt werden. Die Aufgabe diesen Prozess anzustoßen und zu gestalten, wird die entscheidende Aufgabe aller jungen Sozialistinnen und Sozialisten unserer Generation sein.

Dafür müssen wir uns in gnadenloser Selbstkritik mit unseren Schwächen auseinandersetzen und uns Fragen, an welchen Stellen wir vielleicht den Blick für das große Ganze verloren haben und wo wir mit dem Aufbau einer europaweiten Bewegung noch Verbündete finden können.

Zeitgleich müssen wir uns der wachsenden Gefahr von rechts stellen. Die wachsenden Angriffe auf Geflüchtete und Andersdenkende treffen uns alle. Wir werden in den anstehenden Wahlkämpfen mit einer rassistischen Partei, die äußerst präsent ist, konfrontiert werden. Junge AfD-lerInnen werden an unsere Stände kommen, uns bepöbeln oder versuchen uns vom Wahlkampf abzuhalten. Wir werden zwangsläufig an vorderster Front diesen Kampf austragen. Dafür brauchen wir gute Konzepte, schlagfertige Antworten und funktionierende solidarische Netzwerke.

In jeder Hinsicht erwarten uns historische Veränderungen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten. Die Demokratie wird auf eine harte Probe gestellt werden, der Kampf um die gesellschaftliche Wahrnehmung wird sich immer weiter zuspitzen. Uns Sozialist_innen liegt im Blut, dass wir unverbesserliche Romantiker_innen sind. Aber Romantiker_innen wissen: Am Ende siegen immer die Guten. Venceremos!



Fabian Bremer ist Mitglied im Landesvorstand und arbeitet im Schwerpunkt Gesellschaft mit. Er studiert in Münster und war zwei Jahre Sprecher der Jusos Münster. Er wartet weiterhin auf eine Entschuldigung von Sigmar Gabriel.



Vor kurzem stieß ich bei Facebook auf einen geteilten Link von PETA. Meine Freundin kommentierte den Beitrag mit den Worten „Bitte teilt diesen Beitrag, damit das Leben dieses kleinen Elefanten gerettet werden kann!“. Ich schüttelte den Kopf und war mir sicher, dass die Tierquäler*innen wahrscheinlich nicht drauf achten, ob und wie viele Menschen einen PETA Beitrag teilen und sie deswegen den Elefanten weiterleben lassen. Meine Freundin ist alles andere als doof. Neben ihrer 30-Stunden-Stelle beim Amtsgericht studiert sie BWL mit juristischem Schwerpunkt im Master und bekommt dazu in drei Monaten ihr erstes Baby. Auf die Frage, ob sie nicht Interesse hätte sich einer politischen oder zivilgesellschaftlichen Organisation anzuschließen, antwortete sie, sie habe keine Zeit. Verständlich, bei dem oben genannten Lebensweg. Doch bleibt die Frage: wie will man die Welt verbessern, ohne auf die Straße zu gehen oder sich langfristig an Organisationen zu binden?

Das von mir genannte Phänomen sollte den meisten von Euch bekannt vorkommen. Wer kennt sie nicht, die Bitten um Teilnahme an Onlinepetitionen? Sind Petitionen unsere neuen Demonstrationen, das Web2.0 die neue Straße? Warum noch meinen Hintern nach draußen bewegen, wenn ich meinen Unmut auch digital äußern kann? Auf jeden Fall deutet das gestiegene Online-Engagement bei gleichzeitigem Mitgliederschwund der Parteien darauf hin, dass letztere schlicht und einfach uncool geworden sind.

Vielleicht liegt es daran, dass einzelne Parteien kein Rundum-Sorglos-Paket bieten. Selbst bei den linken Parteien herrscht keine Einigkeit darüber, warum die Gesellschaft linke Politik benötigt (siehe Texte von Felix und Fabian in diesem Heft). Wann ist linkes Denken schon wieder nationalistisch, warum will die eine linke Partei nicht mit der anderen in Bündnissen zusammen arbeiten. Ja, es gibt gravierende Unterschiede. Aber in Zeiten wie diesen, wo das rechte Gesindel auf die Straße geht und wir einfach nur zuschauen, wird es doch erst recht Zeit sich gemeinsam zu engagieren und den rechten Spinner*innen den Kampf anzusagen!

Stellt sich die Frage, weswegen es rechten Parteien so leicht fällt mit Gleichgesinnten auf die Straße zu gehen und gegen den vermeintlichen Zerfall ihrer Werte zu kämpfen? Ihr Ansatz liegt in der konsequenten Anti-Europa-Haltung, im Gegensatz zu den linken, deren Rückhalt in der internationalen Gemeinschaft liegt. Ist ja auch irgendwie logisch. Nur jetzt kommt's: Auch wenn der braune Haufen eine andere Sicht der Dinge hat, nehmen sie Themen wie Gerechtigkeit und Lohnpolitik als Aushängeschild. Wie in einer Schockstarre nehmen wir diese Entwicklung hin, glauben immer noch an das Profil der besorgten Bürger*innen. Dabei wird allerdings klar, dass wir den Anschluss verpasst haben und durch eine ständig wachsende Akademisierung den Bezug zur Arbeiterklasse verloren haben. Auch wenn wir noch so viel reden, scheint uns keine*r zu verstehen. Handeln wir also von oben herab?

Wer die Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt in diesem Jahr verfolgt hat, mag vernommen haben, dass bis zu 25,1 Prozent der befragten Gewerkschaftsmitglieder AfD gewählt haben. Eine Entwicklung, die seitens der Arbeitnehmer*innenbewegung nicht nur beobachtet, sondern auch angegangen werden muss. Rote Linien sind nicht mehr deutlich zu erkennen, Lohngerechtigkeit und gute Arbeit

werden nicht mehr automatisch mit linker Politik in Verbindung gebracht. Zeit, die Ärmel hochzukrempeln und endlich wieder anzupacken.

Ist links sein für viele Gewerkschaftsmitglieder zu soft oder zu bequem? Political Correctness ist auf jeden Fall das Nonplusultra in der linken Szene. Geschlechtergerechte Schreibweise und ein Hauch Grün, schon bist du Teil des linken Gesamtbildes. Dabei schaffen wir es leider genauso schnell Menschen zu stigmatisieren und auszuschließen, für die gendergerechte Sprache und nachhaltiger Konsum nicht so die Rolle spielen. Vielleicht, weil sie andere Probleme haben. Vielleicht, weil sie sich 24/7 gegen Arbeitgeberangriffe auf Tarifverträge, betriebliche Mitbestimmung oder den Mindestlohn stemmen. Vielleicht, weil sie und ihr gesamtes Umfeld gerade unter prekären Arbeitsbedingungen leiden, die keine Partei wirklich verändern zu wollen scheint. Oft sind wir zu schnell, diese Menschen abzuwerten, was diese wiederum dazu bewegt, sich in ihrer Enttäuschung nach rechts zu wenden.

Ein weiterer Grund könnte sein, dass wir uns zu sehr daran gewöhnt haben, selbst prekär zu leben. Festanstellungen liegen trotz exzellenter Ausbildung meist in weiter Ferne, Unsicherheiten werden in Flexibilität, Selbstbestimmung und Freiheit umgetauft. Zur Fremdausbeutung kommt die Selbstausbeutung und wir nennen es auch noch „Selbstverwirklichung“. Das Studium wird stets der Ausbildung vorgezogen, allein der Chancen wegen. Schon diese Ursachen entfremden uns von der traditionellen Arbeiter*innenpartei. Doch die AfD steht parat und wird gerade im Ruhrgebiet, bei den vielen von uns Enttäuschten wildern. Da brauchen wir Antworten.

Nun stellt sich die Frage, woher diese Antworten für eine gerechte und soziale Politik wieder kommen sollen. Es wird wieder Zeit für wirtschaftspolitische Themen und soziale Integration, die allen Menschen eine Grundlage bietet, endlich wieder an sozialdemokratische Politik zu glauben. Verständliche Antworten müssen gefunden werden, damit wir wieder verstanden und gehört werden. Deshalb war unsere Kampagne „Zukunft gibt's nicht für lau“ in den letzten zwei Jahren mehr als nur irgendeine Juso-Idee. Es war unser Versuch, den sozialen Zusammenhalt in den Fokus zu rücken und somit Chancengleichheit und Aufstieg wieder für ALLE zu ermöglichen. Dies gelingt aus unserer Sicht nur durch massive Investitionen – nicht zuletzt im Bildungsbereich. Der Konsens, dass nun Schluss sein muss mit Neoliberalismus, „Privat vor Staat“ und Leiharbeitsmissbrauch, muss uns Sozis zusammen schweißen. Nur dann können wir nach Außen wirken und unser Revier zurück erobern. Der Grundstein ist gelegt. Packen wir es an!



Christin Riedel ist Mitglied im Landesvorstand. Sie arbeitet im Schwerpunkt „Wirtschaft von morgen“ mit. Wenn sie nicht gerade gegen Nazis demonstriert, reist sie dem FC Schalke 04 hinterher.

ER IST WIEDER DA!?

Rechter & linker Populismus: Über die Rückkehr eines bösen Zeitgeistes

Wie kann Populismus und völkisches Denken in einer Zeit nach Hitler, Goebbels und Nationalsozialismus en vogue sein? Besonders gilt dies in Deutschland, dem Land also, das mit einer tief verankerten „Blut und Boden“-Ideologie erst den Rahmen geliefert hat für das demagogisch unterfütterte Schreckensregime inklusive Shoah, massenhaftem Mord Andersdenkender und Vernichtungskrieg. Wäre es nicht eine richtige Lehre aus dem „Dritten Reich“, dass sich jeder politische Herrschaftsanspruch auf mehr als rhetorische Überspitzung und einfache Wir-gegen-die-Unterscheidungen gründen muss? So überzogen das Pathos dieses Einführungsabsatzes sein mag, so überraschend ist doch, was sich derzeit in der politischen Öffentlichkeit der Bundesrepublik abspielt: Die Rezepte des Populismus haben nicht nur der AfD – einer neurechten, offen fremdenfeindlichen Partei – den Einzug in Parlamente bereitet. Auch Teile der politischen Linken verlieren den Blick für emanzipatorische Ziele und bedienen sich im gleichen Giftschränk des Populismus.

So unterschiedlich Frauke Petry und Sahra Wagenknecht in ihren Überzeugungen und Zielen auch sein mögen, ihr Populismus folgt dem gleichen Schema:

I. Sie setzen eine Behauptung in die Welt, die in der Öffentlichkeit skandalisiert wird (natürlich bleibt es hier ein qualitativer Unterschied, ob es dabei um den ‚Schießbefehl auf Geflüchtete‘ geht oder das ‚Verwehren des Gastrechts‘). Wenn danach ein Sturm der Empörung losbricht, versuchen sich beide durch Beschwichtigungen aus der Affäre zu ziehen. Nichtsdestotrotz ist die Botschaft dann schon bei vielen Menschen angekommen.

II. Eine Haupttriebfeder des gegenwärtigen Populismus ist sein einfaches Freund-Feind-Denken: Deswegen setzen sowohl rechte wie linke PopulistInnen auf den Gegensatz zwischen ‚DEM Volk‘ und seinen ‚korrupten Eliten und äußeren Feinden‘. Bekannt sind diese Kategorien durch den zeitweiligen NS-Hofjuristen Carl Schmitt. Dessen „politische Theologie“ sah vor, dass die Freund-/Feind-Unterscheidung das Wesen des Politischen ausmacht. Tenor: Um stark zu sein, müsse sich eine Gemeinschaft zuerst von ihren inneren Feinden säubern, um dann die äußeren Feinde ins Visier zu nehmen. Dass glasklarer Faschismus unter extremen Rechten heute rezipiert wird, ist nicht überraschend. Erschreckend bleibt, dass Schmitts Ansätze konzeptionellen Anschluss in linker Theorie gefunden haben: Denn ein Teil des bekannten

Theoriewerks der beiden (verheirateten) SozialtheoretikerInnen Ernesto Laclau und Chantal Mouffe ist der Versuch, Schmitts Denken zu ‚demokratisieren‘. Nach Laclau/Mouffe geht es in demokratischer Politik zwar nicht mehr um ‚Feindschaft‘, aber knallharte politische Gegnerschaft muss für sie die Grundlage aller zielführenden Politik sein. Nicht nur für die aktuelle Politik des (ebenfalls verheirateten) Duos Wagenknecht/Lafontaine ist damit die ideelle Blaupause geschaffen. Auf der theoretischen Grundlage von Laclau/Mouffe hetzen linke PopulistInnen gegen die „austauschbaren Systemparteien des Neoliberalismus“, den „politisch-medialen Komplex“, die „EU-Diktatur“, die USA und sie haben die „lohndrückende Einwanderung“ zu ihrem Feindbild erkoren. Dass diese Ablehnung jedoch keinesfalls eine emanzipatorische Wirkung hat, sondern Ressentiments schürt, ist ein (häufig unbewusster) blinder Fleck des linken Populismus. Am Schaden für Demokratie und Diskurs ändert das nichts: In der Konsequenz besteht das heraufbeschworene ‚Anti-Volk‘ für viele Menschen aus dem Feind, der gleichermaßen „da oben“ und „da unten“ steht. Es fehlt nicht mehr viel bis zur Zuspitzung, dass einflussreiche Minderheiten „die Strippen“ ziehen: Dann stehen PolitikerInnen, JournalistInnen, MigrantInnen, Geflüchtete und JüdInnen gegen „das Volk“.

Fazit: Indem sich linker Populismus aus dem faschistoiden Giftschränk Carl Schmitts bedient, schürt auch er einen aggressiven gesellschaftlichen Diskurs, der emanzipatorische Ziele mit Füßen tritt: Mehr Freiheit und Gleichheit können nicht das Ergebnis einer populistischen Politik sein, in der benachteiligte Minderheiten mit unter die Räder geraten. Progressive linke Politik muss sich deshalb gegen allen Populismus wenden, ohne das Lebensgefühl und die Emotionalität der Menschen aus dem Blick zu verlieren. Deswegen braucht auch emanzipatorische Politik die „Arbeit der Zuspitzung“ (Peter Glotz) – aber ohne einfache Feindbilder zu schüren oder zu suggerieren, dass simple Antworten die komplexen Probleme der heutigen Welt lösen könnten.



Felix Eggersglöb, 27, ist LaVo-Mitglied aus Ostwestfalen-Lippe. In seinem Münsteraner Exil arbeitet er als DGB-Jugendbildungsreferent. Als Mitglied des Schwerpunkt-Teams „Wirtschaft von Morgen“ interessiert sich Felix besonders für Arbeitsmarkt- und Klimapolitik

Lena und Paul sind beide fünf Jahre alt. Sie sind beide gleich intelligent und gleich talentiert. Der Wirtschaftswissenschaftler Marcel Fratzscher (45) hat sich ihre Geschichten ausgedacht um zu verdeutlichen wie sich zwei Lebenswege trotzdem unterscheiden können. Auch wenn es sich bei Paul und Lena nicht um reale Kinder handelt, haben viele Menschen in Deutschland ähnliche Schicksale. Ausschlaggebend für den wirtschaftlichen Erfolg sind in Deutschland nämlich leider immer weniger Intelligenz und Fleiß. Stattdessen entscheidet viel mehr die soziale Herkunft. Fratzscher schreibt, Lenas Eltern hätten beide einen Hauptschulabschluss und nur ein geringes Einkommen. Pauls Eltern hingegen hätten beide einen Universitätsabschluss. Die Familie von Paul hätte ganz andere finanzielle Möglichkeiten als die Familie von Lena. Zusätzlich bestimmten weitere Faktoren die Chancen von Lena und Paul. Fratz-

scher schreibt: "Lenas Familie lebt in einer Nachbarschaft, in der die meisten Familien ein niedriges Pro-Kopf-Einkommen haben und auch die Infrastruktur deutlich schlechter ist. Pauls Kita ist viel schicker. Sie hat einen großen Garten, ein Betreuer ist für deutlich weniger Kinder zuständig[...] Da die Eltern einen Zusatzbeitrag bezahlen, gibt es auch Musik- und Englischunterricht, Ausflüge, Schwimmunterricht und eine Kita-Reise. In Lenas Kita bröckelt die Farbe von der Wand, es sind ständig zu wenig Betreuer da, und wegen der knappen Mittel schafft das Personal nur das Pflichtprogramm[...] Zudem wohnt Lena in einer Nachbarschaft, die als sozialer Brennpunkt gilt und in der die soziale Integration sehr viel schwieriger fällt als in Pauls Nachbarschaft. In Pauls Wohngegend gibt es viele Spielplätze, schöne Cafés, eine Stadtteilbibliothek, Sportplätze, Parks und eine gute Verkehrsanbindung. Auf dem einzigen Spielplatz vor Lenas Wohnblock sind die Spielgeräte kaputt, der Sandkasten ist voller Scherben. Wenn sie und ihre Mutter

ein Buch ausleihen wollen, müssen sie mit dem Bus fahren und zwei Mal umsteigen. Ein Freibad gibt es in ihrem Stadtteil nicht. Auch kein Kindertheater, keine Sternwarte und kein Eltern-Kind-Café. Paul geht nachmittags zur musikalischen Früherziehung, zum Kinderturnen und in eine englischsprachige Spielgruppe. Weil seine Mutter findet, dass er in seiner körperlichen Entwicklung hinterher ist, geht sie

nach der Grundschule auf das Gymnasium und dann zur Universität, wie seine Eltern. Lena zeigt gute Leistungen in der Grundschule. Sie bekommt jedoch eine Empfehlung für die Realschule. Danach macht Lena eine Ausbildung. Paul macht schnell Karriere. Paul erbt und kann dadurch selber wieder ein Vermögen ansparen. Am Ende ist der Unterschied zwischen Paul und Lena wieder ähnlich, wie der zwischen ihren Eltern.

Marcel Fratzscher stellt schließlich die Frage, ob der deutsche Staat genügend gegen diese Chancenungleichheit tut. Er kommt zu dem Ergebnis:

„Die Fakten zeigen deutlich: Nein, er tut es nicht. Die Ungleichheit ist hierzulande in vielen Bereichen hoch. Auch – und das ist besonders gravierend – im Bereich der Chancenungleichheit.“ Und weiter: „Die große Ungleichheit in Deutschland schadet nicht nur Lena, sondern auch Paul, sie schadet uns allen.“

Der heimische Bundestagsabgeordnete Marco Bülow hat die

Bekämpfung der Ungleichheit zu seinem zentralen Anliegen gemacht. Er schreibt: „Konzentration von Vermögen und Besitzverhältnissen, Schrumpfen der Mittelschicht und eine verminderte Chancengleichheit sind unfair und gefährden mittelfristig den sozialen Frieden, unseren Lebensstandard und auch unsere Demokratie. Die Enttäuschung und Frustration über die herrschende Politik und ihre Gremien wird zunehmen und besonders rechten Populisten in die Hände spielen. Konstruktive Gegenmaßnahmen sollten deshalb unsere politische Agenda bestimmen.“



Jan Siebert (30) ist Mitglied im Landesvorstand und dort im Schwerpunkt „Wirtschaft von morgen“. Er arbeitet als Volkswirt an der Universität Duisburg-Essen. Zwischen 2008 und 2011 war er Vorsitzender der Jusos im Kreis Unna. Trotz seiner westfälischen Herkunft liebt er den Rheinischen Frohsinn und obwohl er in Dortmund lebt, brennt er für den FC Bayern.

DIE UNGLEICHHEIT IN DEUTSCH- LAND WÄCHST ZEIT FÜR LINKE ANTWORTEN

einmal im Monat mit ihm zur Osteopathin. Rund 250 € geben Pauls Eltern jeden Monat für seine Freizeitaktivitäten und seine Förderung aus. Lenas Eltern hingegen können sich das nicht leisten. Lena kann nur wenige soziale oder kulturelle Angebote über das hinaus wahrnehmen, was im Kindergarten angeboten wird.[...]

So verfügen Lena und Paul bereits im Alter von fünf Jahren, trotz nahezu identischer genetischer Voraussetzungen, über sehr unterschiedliche kognitive wie nicht-kognitive Fähigkeiten – etwa Motivation und soziale Kompetenz. In diesem niedrigen Alter – mit fünf Jahren – ist ein großer Teil des Lebensweges beider Kinder bereits vorgezeichnet. Die Fähigkeiten, über die sie zu diesem Zeitpunkt verfügen, werden in ihrem restlichen Leben großen Einfluss auf ihre Lernfähigkeit, besonders im mathematischen oder naturwissenschaftlichen Bereich, ausüben. Diese Unterschiede in den Fähigkeiten verstärken sich mit jedem weiteren Lebensjahr.“

Marcel Fratzscher beschreibt den Werdegang der beiden noch weiter. Paul geht

MIT DER DEMOKRATIE NEU BEGINNEN. EINE INITIATIVE DES INSTITUTS SOLIDARISCHE MODERNE

Das Institut Solidarische Moderne (ISM) ist eine „Programmwerkstatt“, zu der sich Mitglieder der SPD, der Grünen und der LINKEN, Aktivist*innen der Zivilgesellschaft wie der sozialen Bewegungen und linke Wissenschaftler*innen zusammengeschlossen haben. Ziel des Instituts war zunächst, eine mögliche rot-grün-rote Regierungsbildung von links, d.h. kritisch zu begleiten. Je deutlicher allerdings der Unwille, wenn nicht die Unfähigkeit der drei Parteien zu einer gemeinsamen politischen Wende wurde, desto entschiedener richtete sich das Institut auf die politische Selbstständigkeit des progressiven Teils der Gesellschaft aus. Tatsächlich hat die Zahl derer, die sich für eine sozialökologische und demokratische Transformation aussprechen, in den letzten Jahren nicht abgenommen. Im Gegenteil: in nahezu allen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen findet sich ein „dissidentes Drittel“, das der Fortsetzung neoliberaler Politik entschieden widerspricht. Zu Wort gemeldet hat sich dieses Drittel, als die Große Koalition in offen erpresserischer Weise den griechischen Aufbruch niederwarf. Zur Stelle war und ist es auch im Widerstand gegen TTIP und Ceta, im Widerstand gegen den staatlichen und den Rassismus des Mobs, im Protest gegen die Verkehrung der Energiewende oder in der Zurückweisung des backlashes in den Geschlechterverhältnissen.

Weil dem dissidenten Drittel aber eine gemeinsame Stimme fehlt, konnte sich der Anschein verfestigen, als ob unsere Gesellschaft wie die der anderen europäischen Länder ungebrems nach rechts driftet. Diese Drift wiederum verstärkte die Neigung der rot-grün-roten Parteien, sich den rechten Tendenzen populistisch anzubiedern. Dies geschah auf fast jedem Feld gesellschaftlicher Auseinandersetzung: greifbar in den unerträglichen Pöbeleien sozialdemokratischer Minister gegen die Syriza-Regierung in Athen, in der grünen Unterstützung für den von der Großen Koalition vorangetriebenen Abbau des Asylrechts wie in den Anschlüssen einzelner, aber hochrangiger Politiker*innen der LINKEN an den Rassismus. Verstärkt wurde und wird diese Entwicklung durch die Versuche vor allem der Innen- und Sicher-

heitspolitik, nicht nur aus der Gewalt des rechten Mobs, sondern auch aus der Gewalt des fundamentalistischen Terrors populistisch Kapital zu schlagen.

Gestoppt werden kann die Drift nach rechts aber nicht durch Populismus, sondern nur durch eine tatsächliche politische Wende. Dazu aber muss der progressive Teil der Gesellschaft seine Zersplitterung überwinden und zu einer eigenständigen politischen Kraft werden. Dies nicht durch eine bloße Variation im Populismus zu tun, heißt dann aber, der Idee und dem Projekt einer sozialökologischen und demokratischen Transformation eine organisierte Artikulation zu verleihen: eine Stimme, die sich so kräftig zu Wort meldet, dass sich ihr die Parteien nicht mehr entziehen können, die von ihr angesprochen werden können.

Um in dieser wichtigsten politischen Aufgabe der gesellschaftlichen Linken voranzukommen, hat das Institut Solidarische Mo-

derne den Aufruf Mit der Demokratie neu beginnen veröffentlicht (<http://www.solidarische-moderne.de/de/article/476.fuer-eine-politik-der-hoffnung.html>). Mit ihm ruft das ISM zur Bildung lokaler und regionaler Foren auf. Dabei geht es nicht um eine weitere so-

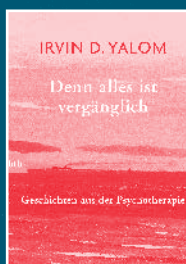
ziale Bewegung und noch weniger um eine neue politische Partei. Es geht auch nicht um ein weiteres Bündnis sowieso schon überlasteter Aktiver und eine aktionsbezogene Übereinkunft – so wichtig solche Anstrengungen auch sind. Vielmehr sollen Orte geschaffen werden, in denen sich der progressive Teil der Gesellschaft über sein eigenes politisches Projekt verständigen – und dann auch entscheiden kann, wie dieses Projekt realpolitisch verwirklicht werden soll. Im Unterschied zur populistischen Anbiederung an das dumpfe Ressentiment zielt dieser Vorschlag auf eine zugleich programmatische und strategische Verständigung. Das erste, was für einen solchen gesellschaftlichen Aufbruch gebraucht wird, ist die Bereitschaft zunächst nur weniger Einzelner, ihn am eigenen Ort erst einmal in Gang zu bringen. In einem zweiten Schritt wird es darum gehen, die lokalen Programm- und Strategiedebatten zusammenzuführen, um sich dann auch auf ein gemeinsames Vorgehen zu einigen. Uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun.

Institut
**Solidarische
Moderne**

BUCHKRITIK

FILMKRITIK

Denn alle ist vergänglich



Die Psychoanalyse von Freud und Anderen hat mittlerweile schon über 120 Jahre auf dem Buckel und wurde in ihrer Geschichte mehr als einmal für überholt oder gar gänzlich unbrauchbar erklärt. Verschwunden ist sie deshalb noch lange nicht. Abgesehen davon, dass viele wichtige Richtungen und Strömungen der modernen Philosophie und Soziologie sehr grundsätzlich auf dieser gesprächsbasierten Psychotherapie aufbauen, - fast alle Vertreter der Frankfurter Schule waren "analysiert" - hat die Psychoanalyse auch innerhalb der Psychiatrie und Psychologie, bzw. der verschiedenen Formen der Psychotherapie bis heute ihre Daseinsberechtigung verteidigen können. Einer der größten und berühmtesten zeitgenössischen Vertreter dieser Schule ist zweifelsfrei Irvin D. Yalom, Jahrgang 1931, Professor für Psychiatrie an der renommierten Universität Stanford, mehrfacher Bestsellerautor (Und Nietzsche weinte, Die rote Couch, Das Spinoza Problem...) und im hohen Alter von über 80 Jahren noch praktizierender Psychoanalytiker. Mit gewohnt brillantem Stil und der nötigen Portion Witz erzählt er in seinem neuen Buch "Denn alles ist vergänglich" neun reale Geschichten aus seinem Berufsalltag als Therapeut. Trotz Verfälschung der einzelnen Geschichten zum Schutz der Patientinnen und Patienten (die jeweils dieser anonymisierten Veröffentlichung ihrer Geschichte zugestimmt haben), bleiben die Erzählungen so lebendig, als würde man unmittelbar zwischen dem Therapeuten und der anderen Person sitzen. Dabei verfällt Yalom nie der Verlockung ins Anekdotenhafte abzurutschen. Wie seine bisherigen Werke auch, hinterlässt "Denn alles ist vergänglich" bei dem Leser oder der Leserin das Gefühl der Entschlüsselung der Psyche des Menschen, auch der eigenen, ein kleine Stück näher gekommen zu sein.



Fabian Bremer ist Mitglied im Landesvorstand und arbeitet im Schwerpunkt Gesellschaft mit. Er studiert in Münster und war zwei Jahre Sprecher der Jusos Münster. Er wartet weiterhin auf eine Entschuldigung von Sigmar Gabriel.

Trash



Irgendwelche Mediatheken hat man ja heute und ich suchte nach einem netten Film für den Abend auf dem Sofa. So kam ich auf „Trash“ aus dem Jahr 2014. Drei Jungs sammeln in Rio in den Favelas Müll. Dabei findet Raphael eine Brieftasche. Die Polizei ist auf der Suche nach diese Brieftasche, hat einen Finderlohn ausgerufen und vermutet, dass die drei Jungs noch mehr wissen. Raphael wird von korrupten Polizisten verprügelt, gefoltert und sollte eigentlich auch getötet werden. Ein Polizist führt diese Handlung aber nicht aus, da er meint, dass ihr ‚Chef‘ die Drecksarbeit doch alleine machen soll und so kommen die drei Jungs dem Geheimnis hinter der Brieftasche immer näher. Zusammen müssen sie Codes entschlüsseln, nachts auf einem Friedhof nach Antworten suchen und vor der Polizei immer wieder fliehen. Ein Film über Korruption in der Polizei und der Politik, Bestechungen, Armut, Hilfsprojekte und drei Kids, die auf die Frage, warum sie sich das alles antun, etwas absolutes Wahres sagen: „Weil es richtig ist!“ Dieser Film kommt ohne große Spezialeffekte aus, romantisiert vielleicht etwas das Leben auf der Straße (Zitate zum Ende: „Ja klar, dass wird der Hammer“ oder „Ja cool, wir machen ne Revolution“) aber zeigt wie drei Teenager zusammenhalten können, einen Sinn für Gerechtigkeit besitzen und sich vom Geld nicht blenden lassen. Bis zum Abspann nach fast zwei Stunden hat der Film sicherlich ein paar Längen aber diese werden nicht überflüssigerweise auch noch mit bunten, schönen Bilder vom Karneval oder paradiesischen Stränden gefüllt. Für einen Abend auf dem Sofa sicherlich empfehlenswert.



Anna Spaenhoff (26) ist Mitglied im Landesvorstand und eine Wahre „Perle“ aus dem Dortmunder Ruhrgebiet. Sie studiert Politikwissenschaften an der Universität Duisburg-Essen und arbeitet schon eine ganze Weile in einem Abgeordnetenbüro im Landtag und engagiert sich u.a. im Bereich Antifaschismus, Bündnisarbeit und im LaVo-Schwerpunkt „Gesellschaft von morgen“.



08.2015 EXKURSION: NEUE KREATIVE ARTEN DER MOBILITÄT
LOGISTIK IST WICHTIG! (DUISBURG
HARBURG)

14.-15.08.2015 NEUMITGLIEDERSEMINAR (KÖLN)

15.08.2015 VERBUNDENSWOCHEN ENDE DER DUNKELN REAKTIONAREN TENDENZEN (KÖLN)

26.08.2015 AUFBEWAHRUNG DER DISKUSION (KÖLN)

15.09.2015 SCHÜLER-KONFERENZ (GELDEN)

19.09.2015 FRAUENRHETORIK-SEMINAR (KÖLN)

WAS WAR FÜR 2

REITERAL

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Ende

Feministische Viertelstunde

in der Arbeitswelt



NEHM
SSELDORF
-06.03.2016
R FEMINISM
-12.03.2016



REN DAS JAHRE?

STÜTZUNG
JUSOS RHEINLAND-PFALZ
11.04.2016 STAHLAKTIONSTAG DUIS-
BURG
22.-24.04.2016 NEUM GL DE SEMI-
NAR (DUISBURG)
23.-24.04.2016 VERBANDSWOCHENEN-
DUISBURG
24.04.2016 LANDESAUSSCHUSS (DUIS-
BURG)
01.-09.05.2016 ISRAEL/PALÄSTINA-

(OER-ERN
03.09.2016
KUNFT (DUISBURG)
VERANSTALT
03.-04.09.2016
SEMINAR (H
05.09.2016
DUNGSSYSTEM
(LANDTAG D

ZI-DEMONSTR.

MITGLIEDERSEMI-

16-18.09.2016
SCHULUNG
2016

Der neue LaVo stellt sich vor

Mein Name: Fabian Bremer

Mein Unterbezirk: Münster

Ich bin Juso seit: 2004

Meine Hobbies: Jugendherbergen, Fragebögen, FES-Seminare

Was ich im LaVo vorhabe:

- Antifa-Zeugs (inhaltlich durch Bildungsarbeit und ganz praktisch auf Demos)
- Anti-AfD-Konzepte für den Wahlkampf organisieren
- Gedenkstättenfahrt planen
- Bündnisse stärken
- irgendwas mit Medien (#stadtlandlinks)

Der Wahlkampf wird... historisch. Wir haben eine offen völkische und rassistische Partei jetzt seit einigen Monaten an der Backe, aber wir haben sie bisher noch nicht richtig im Wahlkampf erlebt. Das wird sich nächstes Jahr ändern. Im Wahlkampf werden wir das Pack in seiner ganzen Widerlichkeit erleben. Wir werden ihre Stände, Veranstaltungen und Kundgebungen stören, aber wir müssen uns darauf einstellen, dass sie das auch bei uns tun werden. Wir werden uns ihnen mit großen Bündnissen in den Städten entgegenstellen, aber uns ihnen auch im ländlichen Raum stellen müssen. Was wir an Theorie in den letzten Jahren und Jahrzehnten erarbeitet haben, müssen wir jetzt in kurzer Zeit in die Praxis umsetzen. Das wird eine harte Aufgabe, die wir nur zusammen bewältigen können werden. Eins ist dabei klar: Wer zur selbsternannten Alternative eine echte Alternative aufzeigen will, der muss auch eine politische Alternative zur großen Koalition anbieten. Wir brauchen linke Mehrheiten gegen den rechten Mainstream!

Was ich Euch schon immer mal sagen wollte: Wir denken uns diesen Fragebogen nicht aus, wir kriegen den einfach vorgesetzt.



Mein Name: Frederick Cordes

Mein Unterbezirk: Oberhausen!

Ich bin Juso seit: Ich 16 bin

Meine Hobbies: Politik, Reisen, Segeln, Photographie, Musik, Kochen

Was ich im LaVo vorhabe: Ordentliche Sitzungen zu führen und die Kampagne wahlkampffähig zu machen. Unsere Inhalte gemeinsam weiterentwickeln und die beste Politik für NRW zu machen.

Der Wahlkampf wird... Fluch und Segen! Fluch = Schlafmangel / Segen = Ausrede, um die Leute mit Politik zu nerven und sie von uns zu überzeugen. Und natürlich eine sehr große Herausforderung. Ich hab Bock.

Was ich Euch schon immer mal sagen wollte: Ich mag blaue Hemden. Hört euch „Alright“ von The Lost Patrol an, großartiger und völlig unterschätzter Song!



Mein Name: Anna Luise Dieren

Mein Unterbezirk: Kreis Wesel

Ich bin Juso seit: ich 14 Jahre alt bin (2007)

Meine Hobbies: ins Theater gehen, joggen, Cafés besuchen

Was ich im LaVo vorhabe: Thematisch möchte ich zu den Themen Sozialismus, Arbeit und Feminismus arbeiten. Ich freue mich darauf, Grundlagenseminare vorzubereiten und Neumitgliederseminare zu machen, damit neue Leute in unserem Verband unsere Strukturen und Inhalte kennenlernen. Und ich bin gespannt, wie wir in Seminaren und Workshops gemeinsam überlegen, wie eine gerechte und sozialistische Gesellschaft gestaltet werden kann. Ich hoffe, dass wir uns als Frauen* im Verband gegenseitig unterstützen, damit mehr von uns bei Diskussionen ihre Meinung laut sagen und mehr von uns Vorsitzende in Unterbezirken und Kreisverbänden sind.

Der Wahlkampf wird... ganz bestimmt nervenreibend, zeitintensiv, kämpferisch, anstrengend und schlafarm. Aber ich bin zuversichtlich, dass es sich lohnen wird. Schließlich werden die Ergebnisse von beiden Wahlkämpfen entscheiden, wie wir in Zukunft leben werden. Glücklicherweise weiß mittlerweile auch die NRWSPD, dass es Zukunft nicht für lau gibt. Wir müssen also alles dafür geben, dass unsere Mutterpartei auch weiterhin in der Landesregierung sitzt.

Was ich Euch schon immer mal sagen wollte: Gebt niemals auf zu versuchen, die Welt zu verändern, sie braucht es. Auch wenn es manchmal unmöglich erscheint, wir dürfen uns nicht schrecken lassen, sondern müssen immer weiterkämpfen für eine bessere Welt, die definitiv möglich ist.



Mein Name: Felix Eggensglüß
Mein Kreisverband: Gütersloh
Ich bin Juso seit: 2008
Meine Hobbies: Politik, Sport, Soziologie, Lesen, Reisen



Was ich im LaVo vorhabe: 1. Weiter mit dafür einstehen, dass wir Arbeit, Wirtschaft und Nachhaltigkeit zusammendenken. Programmatisch haben wir dafür in den letzten zwei Jahren einiges gewuppt. Jetzt muss es stärker darum gehen, unsere „Denke“ in Wahlkampf und die SPD hereinzutragen. 2. Unsere gewerkschaftliche und europäische Grundorientierung hochhalten und weiterentwickeln. Wir müssen weiterhin alles dafür tun, dass die SPD die Partei der Arbeit und der europäischen Einigung bleibt. Ich glaube, wir sind auf einem sehr guten Weg. 3. Artikel fürs Verbandsmagazin schreiben.

Der Wahlkampf wird... diesmal besonders – im doppelten Sinn – aufregend. Wir müssen das rechte Pack zurückschlagen und gleichzeitig eine progressive Mehrheit zustande kriegen. Das wird kein Spaziergang, aber wir haben zu Recht Hoffnung!

Was ich Euch schon immer mal sagen wollte: Ich schreibe gerne lange Texte im Verbandsmagazin und kurze bei Twitter. Dieser Steckbrief ist ein fauler Kompromiss.

Mein Name: Johanna Gebhardt
Mein Unterbezirk: Münster
Ich bin Juso seit: 2009
Meine Hobbies: Zugfahren, Zoobesuche



Was ich im LaVo vorhabe: Schon wieder Zukunft, die es nicht für lau gibt? Ja! Und zwar so lange, bis wir unsere Forderungen durchgebracht haben. Aber auch so lange, dass wir unsere Kampagne auf andere Bereiche ausgeweitet haben: Stadt- und Regionalentwicklung, Strukturpolitik. NRW als Wissenschaftsstandort und Sozialpolitik. Der Zuspruch zeigt, wir hatten und haben den richtigen Riecher für Zukunftsthemen! Und dann dieses #neuland entdecken. Ich glaube, wir können dort souveräne Expert*innen im Bereich Digitalisierung werden. Für uns ist das nämlich die Chance, gesellschaftlichen Fortschritt und Teilhabe zu fördern. Risiken dürfen wir dabei aber nicht außer Acht lassen. Lasst uns da mal genauer reinschauen!

Weiter gute antifaschistische Arbeit machen und den Rechten zeigen, dass sie nicht unsere bunte und vielfältige Gesellschaft kaputt machen! Keinen Fußbreit. Nicht auf der Straße, nicht in den Medien, nicht am Wahlkampfstand!

Unser Europa gestalten! Ich hatte bis zur Ergebnisverkündung des Brexit es nicht für möglich gehalten, dass das wirklich passiert. Jetzt müssen wir als junge Generation, für die es so normal ist, in Europa zuhause zu sein, nicht nur zeigen, warum wir zu Europa stehen, sondern auch, wie wir es uns vorstellen. Ohne Grenzen nach innen und außen, ohne Rechtspopulist*innen, dafür mit Solidarität und gemeinsamen Handeln!

Herzensthema Bildungsarbeit im Verband: da haben wir in den letzten Jahren auf die richtigen Instrumente und Formate gesetzt und wollen mit euren Anregungen auch weiterhin starke, niedrigschwellige Angebote bereitstellen. Damit ihr, damit wir nicht nur fit für die Wahlkämpfe sind, sondern gut aufgestellt den politischen Herausforderungen entgegenblicken können!

Der Wahlkampf wird... anstrengend. Nerven aufreibend. Lustig. Motivierend. Super. Wenn wir ein tolles Wahlprogramm beschließen, habe ich da richtig Bock drauf!

Was ich euch schon immer mal sagen wollte: NRW Jusos? Fünf von fünf Sternen. Und das nicht nur bei Facebook.

Mein Name: Simon Geiß

Mein Unterbezirk: Wuppertal

Ich bin Juso seit: 2002 SPD

und Juso Mitglied

Meine Hobbies: Politik, Sport

(leider zu wenig), Reisen, Freunde treffen

Was ich im LaVo vorhabe: Ich möchte mich in den nächsten 2 Jahren vor allem mit dem Thema Ausbildung beschäftigen. Neben dem Azubi-Ticket, gibt es viele weitere Baustellen in dem Bereich Ausbildung. Unter anderem gehört dazu ein gutes neues Berufsbildungsgesetz. Wir müssen uns damit auseinandersetzen, was eine gute Ausbildung bedeutet und wie wir Ausbeutung in der Ausbildung verhindern können.

Rechte Parteien sind in ganz Europa auf dem Vormarsch. Denen müssen wir uns entgegenstellen. Das heißt, wenn Rechte marschieren stellen wir uns ihnen entgegen. Heißt aber auch, dass wir unsere Genossinnen und Genossen so schulen, dass sie argumentativ die dumpfen Parolen auseinander nehmen können und unsere Juso Positionen verbreiten und das nicht nur im Wahlkampf. Das bedeutet auch, viele junge Menschen für unsere Sache als MitstreiterInnen zu gewinnen. Eine wichtige Frage ist, wie wir mit immer aggressiverer Stimmung im Wahlkampf umgehen und unsere GenossInnen schützen können. Unsere Kampagne „Zukunft gibt's nicht für lau“ müssen wir fortsetzen. Sie kommt gut an. Es muss wieder mehr staatliche Investitionen geben und zwar vor Ort. Wir brauchen gute Kitas, Schulen und Unis in unseren Städten. Wir brauchen funktionierende Schwimmbäder und Sporthallen, in denen nicht der Putz von den Decken bröselt.

Der Wahlkampf wird... spannend, weil ich denke, dass wir uns einer starken Auseinandersetzung stellen müssen zwischen einer offenen, vielfältigen und solidarischen Gesellschaft und, auf der anderen Seite, diffusen Ängsten, wenigen, einfachen Argumenten und viel Verbitterung. Für uns Jusos ist es wichtig, gerade junge KandidatInnen in den Wahlkämpfen zu unterstützen.

Was ich Euch schon immer mal sagen wollte: Wir Jusos sind einfach Spitze. Wir leben sozialdemokratische Werte, diskutieren neue und alte Themen und treiben damit unsere Partei vorwärts!



Mein Name: Jesco Groschek

Mein Unterbezirk:

Dat (!) Oberhausen

Ich bin Juso seit: 11 Jahren

Meine Hobbies: Handwerken, Wandern und Sport (ja auch Bier trinken ist Sport)

Was ich im LaVo vorhabe: Abgesehen davon die NRWSPD weiter mit G9 vor uns her zu treiben? Den Finger in die Wunde "Schulkompromiss" legen und mich in dieses (politische) Neuland Digitalisierung begeben.

Der Wahlkampf wird... unterirdisch, phänomenal, ultramegagigantisch...nett!

Was ich euch schon immer mal sagen wollte: 42!



Mein Name: Shari Kowalewski

Mein Unterbezirk:

Märkischer Kreis

Ich bin Juso seit: 2010

Meine Hobbies: Kochen, Lesen & Kneipenkultur
Was ich im LaVo vorhabe: Inhaltlich möchte ich mich vor allem mit dem Feminismus, der Arbeit gegen Rechts und mit linkem Leben in der Stadt und auf dem Land beschäftigen. Geschlechterstereotype, und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit schränken uns alle ein und hindern uns daran frei zu leben, dagegen möchte ich mit euch kämpfen.

Dazu gehört, dass wir unsere Vorstellungen von demokratischem Sozialismus finden und konkrete politische Forderungen erarbeiten um diesem Ziel näher zu kommen. Das gilt es in den nächsten zwei Jahren weiter in unserem Verband zu tun. Ich freue mich auf die Arbeit & die Diskussionen z.B. bei den Seminaren und Verbandswochenenden.

Außerdem will ich im Forum junge Kommunalpolitik mitarbeiten, und meine Erfahrungen als Kreistagsabgeordnete einbringen. Jusos gehören in die Kreistage, Stadträte und Bezirksvertretungen. Mit diesem Ziel müssen wir auch jetzt schon 2020 im Blick haben.

Der Wahlkampf wird... eine Zeit voller Kaffee, Gespräche, auffälliger Aktionen, Kampf gegen Rechts und am Ende hoffentlich mit einem guten Ergebnis für die alte Tante abgeschlossen.

Was ich Euch schon immer mal sagen wollte: Lasst euch nicht unterkriegen, seid frech, wild und wunderbar.





Mein Name: Halice Kreß-Vannahme

Mein Unterbezirk: Aachen Stadt

Ich bin Juso seit: mein Hund geboren wurde. Glaube ich. Ungefähr um den Zeitpunkt rum, aber ich weiß es nicht mehr und eigentlich ist es auch egal. Viel wichtiger: Ich hab noch 12 Jahre vor mir, die ich auch zu genießen gedenke.

Meine Hobbies: Karneval (Alaaf!), reiten (Aachen halt) und in Kneipen herumblödeln. Aber wer tut letzteres auch nicht gerne? Früher fand ich noch Alemannia Aachen toll, seit ich aus dem Block geschmissen wurde, weil ich die Nazis gestört hätte, nicht mehr so ganz. Dann lieber Schalke. Und selbst für das alles bleibt neben Partiarbeit nur wenig Zeit, also wird vorerst nichts mehr dazukommen.

Was ich im LaVo vorhabe: Weiterhin Internationalismus, Antifaschismus und Feminismus in den Fokus rücken, nicht nur im Landesverband. Dazu natürlich mein persönliches Lieblingsthema: Asyl und Integration. Und damit im Vergleich zu den letzten zwei Jahren noch was Neues dazu kommt. Sicherheit. Assoziiert man zwar nicht direkt mit den Jusos, aber Konzepte haben wir. Gerade die letzten zwei Themenschwerpunkte werden wahrscheinlich auch im Wahlkampf wichtig. Hier heißt es durch unsere Arbeit klare Kante gegen Rechts und für Vielfalt und linke Mehrheiten zu zeigen.

Der Wahlkampf wird... nervenaufreibend, hart, erfolgreich. Und danach haben wir dann genug gute Laune für den Bundestagswahlkampf. Auf jeden Fall wird es eine tolle Zeit und zusammen schaffen wir es. Mein persönliches Ziel: Dass meine Chefin Daniela dem Laschet ein zweites Mal das Direktmandat wegschnappt.

Was ich Euch schon immer mal sagen wollte: Ein Pinguin als Maskottchen wäre Zucker.

Mein Name: Alexander Nolte

Mein Unterbezirk: Essen

Ich bin Juso seit: 2007

Meine Hobbies: Ich mag lesen. Oft lese ich zeitgleich mehrere völlig unterschiedliche Bücher. Ich nenne es zappen. Dieses Jahr habe ich mit dem Laufen, Schwimmen und Rad fahren angefangen. Dabei höre ich häufig Musik, Hörbücher oder diese neumodischen „Podcasts“.

Was ich im LaVo vorhabe: Auf der Landeskonferenz haben wir uns ein starkes Arbeitsprogramm gegeben, welches wir gemeinsam abarbeiten werden. Mein Fokus wird dabei auf den Bereichen Feminismus, Demokratie & Partizipation und Medienarbeit liegen. Im Frühjahr 2017 werden wir einen klasse Europakongress im Duisburger Landschaftspark auf die Beine stellen. Und natürlich: WahlkampfWahlkampfWahlkampf. Die letzten beiden Jahre dienten zur Probe, jetzt wird in die Hände gespuckt und wir werden unser Bestes geben.

Der Wahlkampf wird... unverwechselbar, einzigartig und erfolgreich. Mit der Kombination von guten Inhalten und super KandidatInnen werden wir die Leute für die Sozialdemokratie gewinnen. Gemeinsam werden wir geniale Wahlkampfaktionen entwickeln, welche wir landesweit einsetzen werden. Sie werden sich von dem altbewährten „Info-Ständen“ absetzen und Aufmerksamkeit erregen.

Was ich Euch schon immer mal sagen wollte:

Im Alter von 10 Jahren wurde ich im Sommerurlaub von einer brennenden Holzlatte am Kopf getroffen. Hab doll geblutet und meine Eltern mussten mit mir in ein Krankenhaus fahren um meine Wunde nähen zu lassen. Seitdem trage ich eine Narbe auf meiner Stirn – lange bevor ein gewisser Harry P. es en vogue gemacht hat.



Mein Name: Lena Oerder

Mein Unterbezirk: Rheinland

Ich bin Juso seit: Die SPD

noch mehr als 25% hatte

Meine Hobbies: Lesen, Sporten, Kochen und dabei Trinken. Dinge besser wissen

Was ich im LaVo vorhabe: Großartige Dinge tun. Dinge wie die Mitbestimmungsrechte von Betriebsräten an das digitale Zeitalter anpassen. Oder Frauenförderung trotz und wegen Menschen wie Birgit Kelle und Donald Trump weiter ausbauen. Oder bessere Rechte für JugendauszubildendenvertreterInnen schaffen. Oder die Aufwertung von Care-Berufen weiter vorantreiben. Solche Sachen halt. Vor allem aber werde ich einen Schnaps trinken für jedes Mal, wenn der Freddy „sozusagen“ sagt.

Der Wahlkampf wird... Zum ersten Mal seit langer Zeit, erleben wir wieder, dass echter Rechtspopulismus salonfähig zu werden droht. Neoliberale Ideen sind dies ja schon längst. Es wird darum mehr denn je ein Kampf werden um jeden Meter, jeden Kopf und jede Stimme. Das wird wahrscheinlich höchst emotional, erschöpfend, mega stressig und übertrieben geil.

Was ich Euch schon immer mal sagen wollte: Ihr seid die Geilsten, weil ohne euch gäbe es unsere Veranstaltungen nicht, was hieße, dass ich auf pampiges Jugendherbergessen, ranzige Betten und gammelige Seminarräume verzichten müsste.



Mein Name: Christin Riedel

Mein Unterbezirk: Gelsenkirchen

Ich bin Juso seit: 2011 aber
in meinem Herzen schon ewig

Meine Hobbies: Radfahren,
Lesen, Serien schauen, Schlafen, Schalke

Was ich im LaVo vorhabe: in den kommenden zwei Jahren möchte ich meine Vorkenntnisse aus meiner Ausbildung in diesen Verband tragen. Hierbei geht es nicht nur um betriebliche Mitbestimmung, sondern auch um die Gestaltung von Rahmenbedingungen und Chancen. Ich freue mich sehr, dass das Thema Arbeit und Ausbildung von uns in den nächsten zwei Jahren eine zentrale Rolle spielt. Ich möchte mit euch und den Gewerkschaften Forderungen für ein faires und gutes Arbeitsverhältnis erarbeiten.

In Zukunft möchte ich auch weiterhin international mit euch arbeiten! Wir sind ein internationaler Richtungsverband, für mich gilt nicht nur reden, sondern machen. Gerade jetzt, wo wir vermehrt über Ceta, Zugezogene und den Brexit sprechen, muss uns die Wichtigkeit Europas umso einleuchtender sein. Lasst uns gemeinsam für ein gemeinsames und solidarisches Europa kämpfen!

Der Wahlkampf wird... anstrengend und doch wunderschön. Klar ist: Gute Ergebnisse werden uns nicht in den Schoß fallen. Wer immer noch glaubt, es gäbe sichere Wahlkreise hat eindeutig verpennt. Gerade im nächsten Jahr gilt es mit guten Aktionen und einer starken politischen Botschaft Stimmen für uns zu gewinnen. Wir brauchen starke Argumente und eine klare Botschaft. Ich denke, dass wir mit der Kampagne „Zukunft gibt's nicht für lau“ perfekt für das Wahljahr 2017 vorbereitet sind.

Was ich Euch schon immer mal sagen wollte:

stay too cool for ju! Kämpft weiter für ein gutes linkes Leben und lasst euch im Wahlkampf nicht von rechten Spinner*innen die Laune verderben! Ich freue mich jetzt schon auf das nächste Kaltgetränk nach einem erfolgreichen Verbandswochenende mit euch! Glückauf!



Mein Name: Jan Siebert

Mein Unterbezirk: Dortmund

Ich bin Juso seit: 2003

Meine Hobbies: Freunde,

Familie, Arbeit und Politik. Die vertrockneten Paprikapflanzen mit Tischtennisball großen, meist grünen Früchten auf meinem Balkon kann man wohl nicht unter Hobby zählen. Auch bei Pokémon Go muss ich mich den Hobby-Trainern, die mit Level 42 und ihren Relaxos und Gluraks ab WP 3800 aufwärts die Arenen besetzen, geschlagen geben. Aber trotzdem: Ein paar ansehnliche rote Paprikas sind dabei (Yeah!). Und: Ich werde nicht aufhören, bevor ich nicht alle 151 Pokémon habe (Ich schwör!).

Was ich im LaVo vorhabe:

Die Früchte unserer Kampagne „Zukunft gibt's nicht für lau“ ernten. Das funktioniert indem wir als Landesvorstand 1. unsere Forderungen aus der Kampagne in das Wahlprogramm bringen, 2. einen tollen Wahlkampf machen und 3. unsere Kampagne weiterführen. Für alle drei Punkte werde ich mich in den nächsten zwei Jahren einsetzen. Ein Thema, was mir am Herzen liegt, ist die Frage wie wir die Globalisierung gestalten wollen. Ich will der SPD mit ihrem eigenen Ceta-Beschluss auf die Nerven gehen. Ich will sicherstellen, dass die Politik auch in Zukunft die Möglichkeit hat, die Globalisierung gerecht zu gestalten. Die inhaltliche Arbeit darf bei Jusos trotz Kampagne und Wahlkämpfen nicht zu kurz kommen. Ich will mich in den Schwerpunkten Internationalismus und Sozialismus einbringen.

Der Wahlkampf wird... Geil! Im Bund steht zwar zunächst mal eine Motivationsherausforderung an: Dieser Gurkentruppe – SPD Bundestagsfraktion – sollen wir helfen? Jedoch droht in Deutschland ein Rechtsruck, der kein Zaudern duldet! Außerdem gibt es viele tolle SPD-Kandidatinnen und Kandidaten, die unsere Unterstützung verdient haben. Also: Auf, auf zum Kampf! Wer, wenn nicht wir?

In NRW sind wir, spätestens seit Hannelore unser Azubi-Ticket fordert, voll motiviert. Auch Kniffel-Armin ist ein dankbarer Gegner. Hier gilt es jetzt um ein gutes Wahlprogramm zu kämpfen. Später ist dann jede Stimme für die SPD wichtig, um unserer Vorstellung von einem guten NRW ein großes Stück näher zu kommen. Wahlkampf ist die Königsdisziplin der Politik. Auf das nächste Jahr freue ich mich deswegen besonders.

Was ich Euch schon immer mal sagen wollte:

Lasst uns den Sauen, die durchs Dorf getrieben werden, auch mal gelassen hinterher schauen.



Mein Name: Anna Spaenhoff

Mein Unterbezirk: Das wunderbare Dortmund!

Ich bin Juso seit: Seit 8 Jahren

Meine Hobbies: Hobbies? Ich bin politisch aktiv! Scherz beiseite. Ich schaue gerne Filme und Serien (leicht nerdig bin ich dabei. Comicverfilmungen und -Verserieungen sind meine Leidenschaft), reise super gerne (man kann nur was zur Welt sagen, wenn man die Welt mal gesehen hat), bin BV8-Fan (das einzige Schwarzgelb-dat geht!), gehe sogar recht gerne ins Fitnessstudio (wenn ich denn die Zeit dazu habe) und hänge gerne mit FreundInnen und Freunden ab oder Besuche die Spiele meines alten Basketballvereins.

Was ich im LaVo vorhabe: Die Weltrevolution!

Okay... tiefer stapeln... Die SP.Drevolution? Auch eher etwas hoch gegriffen. Aber den Grundstein will ich dafür schon legen. Meine Themen sind die Bündnisarbeit, der Kampf gegen Rassismus und Intoleranz und innere Sicherheit. Mit starken Partnerinnen und Partnern können wir unsere Inhalte besser platzieren und vorantreiben. Seien es Gewerkschaften, die Grüne Jugend, die Alevitische Jugend oder auch Partnerinnen und Partner, die wir eventuell noch neu ansprechen müssen oder die uns neu ansprechen. Diese Bündnisse brauchen wir für Antifaschismus, Investitionen, gute Bildung und vieles mehr. In unserer Antifa-Arbeit gehen wir regelmäßig auf die Straßen, rüsten uns in rhetorischen Trainings und werden im Wahljahr noch auf neue Konfrontationen treffen.

Und innere Sicherheit? Ist mehr als Bodycams, Vorratsdatenspeicherung und Polizeikennzeichnung. Was brauchen wir, damit unser Zusammenleben sicher wird? Was verhindert Kriminalität und Gewalt? Für alle Punkte brauchen wir Ideen, Konzepte und Maßnahmen und diese möchte ich mit dem Verband erarbeiten.

Der Wahlkampf wird... Lang, anstrengend, spaßig, wichtig und wenn alles klappt auch erfolgreich :-)

Was ich Euch schon immer mal sagen wollte:

Lasst uns arbeiten, lasst uns diskutieren, lasst uns streiten. Aber lasst uns immer fair, reflektiert, selbstkritisch und gegenüber einander auch kompromissbereit sein.



Mein Name: Ingo Wagner

Mein Unterbezirk: Brüssel/Aachen

Ich bin Juso seit: 2009

Meine Hobbies: ...kommen grundsätzlich zu kurz.

Ich bin gerne draußen unterwegs und genieße die Natur, egal ob Berg, Wald oder Meer, wenn möglich natürlich mit meinen Pfadis. Ich bin gerne unterwegs und lerne neue Menschen und Länder kennen, ich koche und esse sehr gerne und kombiniere diese Leidenschaft bei Tastings und Pairings mit der Erforschung der wunderbaren Welt der Biere, und ich verbringe gerne Zeit in schwarz-gelb, ob im Stadion oder bei unserem Fanclub Brüssel-Sued.

Was ich im LaVo vorhabe: Natürlich gibt es viel zu tun und wenig Zeit. Die aktuelle Lage ist mindestens besorgniserregend. Wir müssen die Deutungshoheit über die Zukunft wiedererlangen und dafür streiten, dass Fakten und die Realität wieder mehr Gehör finden als Hörensagen und die tagesaktuelle Gefühlslage. Ich will auf allen Ebenen, vor Ort, in Land, Bund und YES, an den Voraussetzungen für ein besseres Europa arbeiten. Besonders interessant sind dabei die Struktur und die soziale Dimension, aber auch die Frage, wie wir wieder gestalten können statt nur zu verwalten. Der europäische Jugendkongress im kommenden Frühjahr bietet uns eine tolle Chance den nächsten Schritt zu machen. Die Gestaltungsfrage betrifft aber auch die Digitalisierung, die weitere Globalisierung und vieles mehr. Gerade wenn es um die Zukunft der Arbeit geht, müssen wir hier Konzepte entwickeln, investieren und Chancen nutzen. Risiken zu erkennen und einzuschätzen ist wichtig, aber das wird uns nicht davon abhalten, tragfähige Lösungen für eine chancenreiche Zukunft für alle zu entwickeln.

Der Wahlkampf wird... eine spannende und intensive Sache. Es wird Zeit die Menschen endlich wieder mit und von dem zu überzeugen, für was wir stehen und was wir erreichen können und wollen. Ich freue mich drauf.

Was ich Euch schon immer mal sagen wollte:

Amboss oder Hammer sein? #wirsindhammer





BERICHT VON DER LANDES-KONFERENZ

Und mal wieder ist eine Landeskonzferenz vorbei. Diesmal die 15te und was war sie doch für ein Fest. Die Jusos Mönchengladbach hatten sich als wunderbare Gastgeber*innen enttarnt und warteten mit Begrüßungstüten inklusive Einhörnern auf. Ihre Vorsitzende Josephine ließ in einem kurzen aber dafür umso emotionaleren Grußwort einige Aktionen und Schwerpunkte der Jusos Revue passieren und machte klar, dass wir geschlossen gegen Rechts eintreten werden. Die Geschlossenheit machte sich auch sonst bemerkbar: Denn es wurden alle aufgerufenen Anträge angenommen. Kritik fand in Form guter Änderungsanträge statt und das sonst manchmal existierende Hin und Her schien Geschichte zu sein. Davon schienen auch Teile des Präsidiums überrascht, die sich laut der Keksvorräte auf mehr eingestellt hatten. Das Präsidium führte, wie eigentlich immer, souverän durch die Landeskonzferenz und ermöglichte so die Einhaltung des Zeitplans. Auch das ist nicht unbedingt üblich. So war auch die ausführliche und verdiente Verabschiedung von Stephan Bramorski möglich, die fast ohne technische Schwierigkeiten erfolgte und gebührend emotional wurde.

An diesem Wochenende war das unbestrittene Highlight natürlich die Wahl des neuen Landesvorstands samt Vorsitz. In diesem Heft stellen sich ja alle Mitglieder des neuen Vorstands kurz selbst vor, da ersparen wir euch die erneute Vorstellung. Nur kurz und knapp: Freddy bleibt auch die nächsten zwei Jahre unser Vorsitzender; alle wiederangetretenen BeisitzerInnen aus dem letzten LaVo wurden gewählt. Hinzu kam Shari Kowalewski aus dem Märkischen Kreis. Nicht mehr kandidiert hatte Mareike Heidenreich. Nils Beyer und Katharina Kolpatzik kandidierten und wurden nicht gewählt. Natürlich werden auch sie weiterhin bei den Jusos aktiv für junge linke Politik eintreten und Akzente setzen.

Und dann kamen natürlich neben diesem ganzen organisatorischen Kram die Inhalte: Das neue Arbeitsprogramm setzt neben dem Schwerpunkt auf die bisherigen Leitlinien den Fokus auf die anstehenden Wah-

len. Die sehr gut angelaufene Kampagne wird nun wahlkampffähig gemacht. Der erste Schritt ist gemacht, denn Lokalmandatör Hans-Willi Körfges bescheinigte uns, dass seit dem Parteitag die gesamte Partei wisse, dass es Zukunft #nichtfür alle gebe. Freddy machte in der Vorstellung klar, dass wir gute Konzepte gegen die Probleme der Gesellschaft bieten. Denn: NRW bleibt stabil. Dies betonte auch Marc Herter, der parlamentarische Geschäftsführer der SPD-Fraktion in NRW, der klarmachte, dass wir unsere Forderungen gemeinsam mit Partei und Fraktion weiter ausbauen und umsetzen werden. Von 24 Juso-Forderungen für das Wahlprogramm seien „22,5“ schon „so gut wie safe“, so Herter. Lieber Marc – wir werden dich daran erinnern! ;). Besonders stolz sind wir natürlich über den Erfolg beim Azubi-Ticket, welches auf dem Landesparteitag von Hannelore Kraft extra herausgestellt wurde.

Auch sonst gab es viele neue Beschlusslagen oder Erweiterungen alter: Bekämpfung des Leerstandes in Innenstädten, die Umsetzung einer modernen Ausbildung (Stichwort BBiG), Boykott des BDS Movement, Feminismus intersektional denken, Investitionen in die Integration(sgesellschaft), Nein heißt Nein, Energiewende gestalten, Digitale Kampagne, und und und. Genauer kann natürlich im Antragsbuch nachgelesen werden.

Für all diese Inhalte werden wir uns die nächsten zwei Jahre mit aller Kraft einsetzen. Und gemeinsam sollten wir als Landesverband auch wieder richtig viel auf die Beine stellen können. Next step: Wahlkampf! Mit Euch gemeinsam kann das nur historisch werden. Wir freuen uns drauf!



Lena Oerder kommt aus, und lebt in Köln. Sie arbeitet

zwar als Anwältin in Düsseldorf, das jedoch zum Glück auf Arbeitnehmer*innenseite. Sie ist Mitglied im Juso-Landesvorstand und dort im Schwerpunkt „Gesellschaft“ tätig. Ihr politisches Engagement steht unter dem schönen Stern der Gleichstellungs-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik – außerdem steht sie auf Gedankenstriche.



Halice Kreß-Vannahme kommt aus Aachen, studiert in Duisburg und

lebt im Zug. Sie ist Mitglied im Landesvorstand der NRW Jusos und dort im Schwerpunkt Wirtschaft, sowie den Leitlinien Gleichstellung und Antifa tätig. Sie legt Wert auf die Feststellung, dass ihr Name nicht „Alice“ ist.



BERICHT VOM LANDES- PARTEITAG 2016

Das allseits bekannte Motto unserer Kampagne soll an dieser Stelle nicht noch einmal betont werden - wir haben es in den vergangenen eineinhalb Jahren nicht nur Euch rauf und runter gepredigt, sondern sind damit auch der NRWSPD auf die Nerven gegangen. Und wisst ihr was? Es hat sich richtig gelohnt!

Natürlich wurde aus ein paar Ecken erst einmal gemeckert, dass wir einen so langen Grundsatzantrag zu Investitionen in Mobilität, Daseinsvorsorge und Bildung gestellt haben. Die Jusos wieder, Utopie, dick aufgetragen, unrealistisch. Freddy hat intensiv im Landesvorstand der NRWSPD verhandelt und am Morgen des Parteitags kam er dann freudestrahlend aus der Sitzung: unser Antrag wird in den Leitlinien fürs Wahlprogramm aufgehen! Die Leitlinien sind erste Eckpunkte, auf deren Grundlage das Wahlprogramm für die Landtagswahl 2017 erarbeitet wird. Plötzlich waren wir mit der NRWSPD zusammen AntragsstellerInnen und während Freddy sich darauf gefasst machte, unseren Antrag einzubringen, griff ihm Hannelore vorweg. Besonders gefreut habe sie sich über den Juso-Antrag. Investitionen in Mobilität, Daseinsvorsorge und Bildung sind ein Teil des sozialen Kitts, der unsere Gesellschaft zusammenhält und die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Und als dann noch ein Foto von Hannelore mit der Kachelaufschrift „Wieso gibt es nur ein Studierenden-Ticket? Wir wollen ein Azubi-Ticket in NRW“ hochgeladen wurde, war klar: Wir NRW Jusos haben mal wieder den richtigen Riecher gehabt und auf die Themen gesetzt, die zukunftsweisend sind. Jetzt heißt es dranbleiben, dafür sorgen, dass die Forderungen nächsten Februar tatsächlich im Wahlprogramm stehen!

So gut das war und so sehr wir uns darüber freuen, so blickt ein weinendes Auge auf den schulpolitischen Antrag der NRWSPD. Wir hatten auf ein klares Bekenntnis der Partei zur Entschleunigung der Schulzeit und gegen das Turbo-Abi nach 8 Jahren gehofft. Als wir den Vorschlag der Partei auf dem Tisch hatten, wurde aber schnell klar, dass daraus nichts wird. Mit Änderungsanträgen und Debatten hatten wir uns erhofft, da doch noch den Dreh zu bekommen. Leider konnten wir unsere Ablehnung von G8 nicht durchsetzen. Das heißt aber noch lange nicht, dass wir das Thema zu den Akten legen!

In freudiger Erwartung auf das Wahlprogramm gratulieren wir unserer Landesvorsitzenden, unserem Generalsekretär, allen StellvertreterInnen und BeisitzerInnen zur Wahl in den Landesvorstand der NRWSPD. Denkt dran, wenn ihr uns und unsere Inhalte Ernst nehmt, schmeißt wir euch nächstes Jahr einen fantastischen Wahlkampf! ;)



Johanna ist Mitglied im Landesvorstand und aktiv bei den Jusos Münster. Im Schwerpunkt Gesellschaft betreut sie die Themen Bildung, Gleichstellung, Antifaschismus und Mobilität. Außerdem liebt sie ICes und Kattas.



SPD-U
Autonom

Impressum

V.i.S.d.P.: Guido Kleineheilmann
Grafik: Felicitas Horstschäfer
Druck: Druckhaus Kruse, Bottrop
Auflage: 8000
Erscheint einmal im Quartal